

Bericht über die Preisverleihung am 7. Oktober 2008

„Der nachgerade unbegreifliche Missbrauch des weiblichen Körpers . . .“

München (solwodi). „Eigentlich müssten die 46 SOLWODI-Mitarbeiterinnen und die vielen Ehrenamtlichen hier mit mir auf der Bühne stehen“, sagte Sr. Dr. Lea Ackermann, nachdem ihr Dr. Florian Schuller, der Direktor der Katholischen Akademie in Bayern, am Dienstagabend den Romana Guardini Preis 2008 überreicht hatte. Sie habe überlegt, mit einem Teil des Preisgeldes ihren Mitstreiterinnen die Reise nach München zu finanzieren. Doch dann habe sie sich entschlossen, die 5000 Euro komplett in die SOLWODI-Arbeit für Migrantinnen in Not zu investieren.

Die Verleihung des renommierten Preises an die SOLWODI-Gründerin sei „auch ein Zeichen des wachsenden Bewusstseins für das Problem der sexuellen Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, hatte zuvor die stellvertretende Ministerpräsidentin Christa Stewens betont. Sie war für den noch amtierenden Ministerpräsidenten Günther Beckstein eingesprungen, der eigentlich das Grußwort der Landesregierung sprechen wollte, aber wegen der CSU-Krise verhindert war. Doch viele mit Rang und Namen in Bayern kamen: u. a. der Münchner Erzbischof Dr. Reinhard Marx, der ehemalige Erzbischof von München Friedrich Kardinal Wetter, Herzog Franz von Bayern, Landtagspräsident Alois Glück, die Bundesminister a. D. Dr. Hans-Jochen Vogel und Dr. Theo Waigel, die Vorsitzende des europäischen Kolpingwerks Barbara Breher, der Intendant des Bayerischen Rundfunks Prof. Dr. Thomas Gruber, der Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs Dr. Karl Huber, Ministerialräte und -dirigenten, Polizeipräsidenten, ProfessorInnen, Konsule und Konsulinnen, Provinzial- und Generaloberinnen, Domkapitulare sowie führende Vertreter anderer Konfessionen und Religionen. Einige der knapp 450 Gäste waren von weit her angereist. Die Preisträgerin freute sich besonders darüber, dass die Generaloberin ihrer Schwesterngemeinschaft, Sr. Maria del Pilar Benavente, eigens aus Rom herbeigeeilt war.

In der langen Kette honorabler Menschen, deren Verdienste seit 1970 mit dem Guardini-Preis gewürdigt werden, ist Sr. Dr. Lea Ackermann nicht nur die zweite Frau nach der Karmelitin Sr. Gemma Hinricher; sie ist auch die erste unter den 28 PreisträgerInnen, die wegen ihres von „christlicher Verantwortung“ motivierten Engagements speziell für weibliche Menschen ausgezeichnet wurde: nämlich – so die Preisbegründung – „für Frauen, die Opfer von Menschenhandel, Zwangsprostitution und Sextourismus geworden sind“. Ein ungewöhnliches Thema für das Gros der im großen Saal der ehrwürdigen Katholischen Akademie versammelten Würdenträger. Christa Stewens, die auch bayerische Frauenministerin ist, ersparte es ihnen nicht, klipp und klar darauf hinzuweisen, dass „sexualisierte Gewalt und sexueller Zwang zu den schlimmsten Menschenrechtsverletzungen“ gehören: „Aber die sexuelle Versklavung von Frauen und Mädchen ist allgegenwärtig, direkt vor unserer Haustür.“ Die CSU-Politikerin appellierte an das Auditorium: „Wir müssen die Erniedrigung und Entwürdigung von Frauen und Mädchen durch Frauenhandel und Zwangsprostitution anprangern, meine Damen und Herren, laut und deutlich!“ Schließlich stehe im ersten Artikel des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das Problem des wachsenden Sexismus hatte der helllichtige Theologieprofessor Romano Guardini (1885-1968) bereits vor 50 Jahren erkannt. In seiner Ethik-Vorlesung über „Die Ordnungen der Geschlechtlichkeit“, aus der Lea Ackermann in ihrer Festrede zitierte, empörte er sich über „den nachgerade unbegreiflichen Missbrauch des weiblichen Körpers in der Reklame jeglicher Art“: „Das wiegt um so schwerer, als ja doch das Ganze auf den kaufmännischen Vorteil angelegt ist; es daher sofort verschwinden würde, wenn diejenigen,

auf die es ankommt, nämlich die Kaufenden, es nicht wollten.“ Das treffe auch auf Frauenhandel und Zwangsprostitution zu, sagte Lea Ackermann. Die Nachfrage erzeuge das Angebot. „Wenn es diese Nachfrage durch die so genannten Freier nicht gäbe, würden die Frauen und Mädchen, die für die Nachfrager anschaffen müssen, nicht ihrer Menschenwürde beraubt.“ Darum forderte die Preisträgerin leidenschaftlich die Bestrafung der Freier von Zwangsprostituierten. Im Prinzip sei sie sogar, bekannte die Preisträgerin, für die Freier-Bestrafung generell. So werde es in Schweden seit 1999 gehandhabt, weil man dort der Meinung sei, „dass Prostitution immer eine Verletzung der Menschenwürde weiblicher Menschen ist und gegen die Menschenrechte verstößt“: „Ich glaube, Romano Guardini hätte dem zugestimmt.“ Denn in seiner Ethik-Vorlesung über „Die Ordnungen der Geschlechtlichkeit“ heiße es: „Der echte Begriff des Geschlechtlichen muss so gefasst werden, dass der ganze Mensch in ihm Raum hat.“ Lea Ackermann: „Davon träume ich! Ich träume davon, dass die Prostitution abgeschafft wird: damit Frauen endlich ganze Menschen sein können und nicht mehr ihre Seele, ihr Herz, ihre Gefühle und ihren Verstand von ihrem Körper abspalten müssen, damit dieser wie eine Ware zu Markte getragen werden kann.“

Dr. Reinhard Marx staunte über das Frauenbewusstsein, das die Preisträgerin in Guardinis Schriften entdeckte hatte. Gewissermaßen habe Schwester Lea diese „einem christlichen Gender-Mainstreaming“ unterzogen. Das war humorig gemeint. Ernst war es dem Münchner Erzbischof mit dem „herzlichen Dank“ an die Preisträgerin „für ihr Lebenswerk“ und „für ihr Engagement für eine bessere Welt“: „Wir alle müssen uns bemühen, eine Welt zu schaffen, in der Männer und Frauen sich auf Augenhöhe begegnen und Frauen nicht zu Objekten degradiert werden.“

In seiner Laudatio hatte der Pallottiner-Pater Prof. Dr. Fritz Köster, hervorgehoben: Schwester Lea gehe „mit offenen Augen und Ohren durch die Welt“ und nehme „Dinge und Zustände unter die Lupe, die die meisten Zeitgenossen gerne übersehen“: „Sie packt einfach da an, wo es notwendig erscheint, selbst auf die Gefahr hin, dass sie im Nachhinein unvorhersehbare Mühen und Unannehmlichkeiten zu verkraften hat.“ Aus „solchem Geist des Zupackens“ sei SOLWODI gegründet worden. Pater Köster: „Liebe Lea, ich habe dich oft polternd und wütend erlebt. Vergiss auch in Zukunft das Poltern nicht! Danke!“

Trotz des ernsten Themas war es eine heitere Feier. Ob das wohl auch an der blauen Vase gelegen haben mag, die Schwester Lea dem Akademie-Direktor Dr. Florian Schuller schenkte? Die Preisträgerin hatte in dem Tagebuch Romano Guardinis gelesen, dass er es liebte, sich blaues Porzellan oder blaue Keramiken zu kaufen. „Blau macht fröhlich“, schrieb der zur Schwermut neigende, sensible Gelehrte.

Die Dokumentation der Preisverleihung wird am Samstag, 18. Oktober 2008, um 22.30 Uhr in der Sendereihe „Denkzeit“ auf dem Bildungskanal „BR-alpha“ ausgestrahlt.